

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE KIRCHHERTEN

Ein Gottesdienst für zu Hause von Pfarrerin Anne Mischnick

Letzter Sonntag nach Epiphania, 31. Januar 2021

Begrüßung mit Tageslosung und Eingangsvotum

Der Wochenspruch aus dem Buch des Propheten Jesaja (60, 2b) verheißt uns, dass auch wir in Gottes Licht leben:

Über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.

Wir feiern im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Wort und Treue hält ewig und der nicht loslässt das Werk seiner Hände.

Psalmgebet nach Psalm 97

Er ist wirklich groß, dieser Gott,

Gottseidank!

Das können alle sagen.

So viele Spuren seiner Größe sind auf der Welt verstreut:

die Wolken, die Nacht, die Solidarität, das Recht.

Zu wie viel Energie dieser Gott fähig ist:

Schaut euch einen Blitz nur an!

Oder die Berge, die in Jahrmillionen zerschmelzen,

alles Sein Werk.

Das alles spricht doch Bände von ihm,

das muss doch allen Menschen offensichtlich sein!

Und es ist doch eine Schande, wenn man sein Vertrauen auf anderes setzt,
denn was auch immer das ist, am Ende muss es Gottes Größe anerkennen.

Ach, wie viele haben´s schon begriffen,

wie viele sehen die Welt schon mit Deinen Augen, Gott,

Du Größter, Du Quelle aller Lebenskraft!

Darum aufgepasst:

Wenn ihr Gott erkannt habt in der Welt, dann haltet euch daran,

an die Spuren Seiner Größe, an Solidarität und Recht.

Er wird euch dazu schon Kraft genug geben.

Immer wieder werdet ihr merken, wie viele Spuren Gott verstreut,

das wird eurer Seele gut tun.

Er ist wirklich groß, dieser Gott,

Gottseidank!

Das können alle sagen.

Amen

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

Sündenbekenntnis

Gott, was gibt uns Halt und Orientierung? Was gibt uns Boden unter den Füßen? So fragen wir.
Drängende Fragen sind das.

Gott, wir bitten dich: Richte unsere Herzen neu aus auf dich und dein Wort. Lass dein Wort in unsere Dunkelheit aufgehen wie der Morgenstern, der den Nachthimmel hell macht.

Dann erfahren wir, dass am Ende des Tunnels ein Licht leuchtet, dein Licht, das uns den Weg weist.

Herr, erbarme dich!

Amen.

Gnadenspruch (Psalm 36, 10)

So hofft es ein Beter im Psalm: **Gott, in deinem Lichte sehen wir das Licht.** Möge das Licht auch uns leuchten. Amen

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Amen

Kollektengebet

Gott, dein Licht macht alle Finsternis hell. Dein Wort vertreibt Angst, Sorge, Kleinmut und Verzagtheit. Dies lass uns heute erfahren, wenn wir zu dir beten und dein Wort hören.

Dies bitten wir durch Jesus Christus kraft des Heiligen Geistes. Amen

Predigttext als Lesungstext

Er steht im 2. Petrusbrief, im 1. Kapitel in den Versen 16-21.

Ich lese aus der Bibelübersetzung „Neues Leben“. Dort heißt es:

Denn wir haben uns nicht etwa irgendwelche klugen Geschichten ausgedacht, als wir euch von der Macht unseres Herrn Jesus Christus und von seiner Wiederkehr erzählten. Nein, wir haben seine Majestät mit eigenen Augen gesehen.

17 Er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit, als Gottes herrliche, hoheitsvolle Stimme rief: »Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich meine Freude habe«.

18 Wir haben die Stimme selbst vom Himmel herab gehört, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren.

19 Aus diesem Grund setzen wir noch größeres Vertrauen in die Botschaft der Propheten. Achtet auf das, was sie geschrieben haben, denn ihre Worte sind wie ein Licht, das an einem dunklen Ort leuchtet - bis zu dem Tag, an dem Christus erscheint und sein helles Licht in unseren Herzen aufgeht[6].

20 Vor allem aber sollt ihr begreifen, dass kein prophetisches Wort der Schrift eine Sache eigener Deutung ist.[7]

21 Niemals nämlich ging eine prophetische Botschaft aus menschlichem Willen hervor, sondern die Propheten redeten als Menschen, aber von Gott her und vom Heiligen Geist getrieben.

Glaubensbekenntnis (eg Nr. 853 oder separat [hier](#) aufrufen.)

Gemeinsam mit der weltweiten Christenheit bekennen wir unseren Glauben und sprechen das apostolische Glaubensbekenntnis.

Predigt

Liebe Gemeinde,

heute wird uns eine brennende Frage gestellt. Brennend war sie zumindest für den Schreiber des 2. Petrusbriefes. **Wartet ihr noch auf die Wiederkunft Christi“?**

Für die ersten Christen war das sozusagen die „Gretchenfrage“.

Wie hältst du es mit der Wiederkunft Christi?

Wenn diese Erwartung nicht mehr da ist, dann ist der Kick raus aus dem Christenleben. Davon war die junge Christenheit überzeugt.

Denn wer nicht mehr erwartet, dass das Entscheidende von außen kommt, der richtet sich ein in seiner Welt.

Die Gewissheit, dass Jesus sich nicht zurückgezogen hat aus dieser Welt, dass er wiederkommt und dann alles anders – besser wird, das war der Motor des christlichen Lebens.

Der Apostel Paulus glaubte und vermittelte z.B. dass der Herr wiederkäme, bevor er gestorben sei. Aber genau das passierte nicht.

Paulus starb und nach ihm alle Christinnen und Christen der ersten bis X-ten Generation und Christus kam nicht wieder. So geriet der Glaube an die Parochie in die Krise.

Die Leute fragten: „**Wo bleibt denn die Verheißung seines Kommens“?**

Nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt doch alles, wie es am Anfang der Schöpfung gewesen ist. (2. Petrus 3, 4) Was soll sich schon ändern?

Was ihr uns da von Jesus und seinem Kommen auftrifft sind alles Spinnereien, Mythen, nur kluge Geschichten. So klingt es dem Schreiber des 2. Petrusbriefes entgegen.

Er möchte, bevor er stirbt noch einmal in Erinnerung rufen, woher er seine Hoffnung auf das Kommen Jesu hat. Darum widerspricht er:

Nein, wir haben das nicht erfunden. Ich weiß, wie merkwürdig das alles klingt. Aber ich bin dabei gewesen, war ein Augenzeuge. Damit fährt er schweres Geschütz auf.

Wenn es in einem Prozess zur Beweisaufnahme kommt, was kann es da Gewichtigeres geben als einen Augenzeugen? „Ich bin einer“, sagt Petrus. Dabei spielt er auf die Verklärung Jesu an, die er, Jakobus und Johannes erlebten (Matthäus 17, 1-9)

„Von dem Moment an wussten wir: Jesus macht die alten Verheißungen wahr. In diesem Moment war mir alles klar und göttlich einfach: Alle Verheißungen – Jesus wird sie erfüllen.

Die Verheißung, dass unser Gott mir alle Tage nahe ist.

Die Verheißung, dass er sich der ganzen Welt einmal zeigen wird, als Herr und Retter.

Was wir da gesehen haben, war nicht nur für uns – das soll einmal alle Welt sehen“.

Gut, können Sie jetzt denken: Petrus hat das so erlebt. Aber wie bekomme **ich** dazu eine Beziehung. Wahrscheinlich wird niemand sagen können: „Ich habe den Herrn gesehen“.

Aber darauf scheint es dem Apostel auch gar nicht anzukommen.

Er wünscht uns nicht ähnliche Erlebnisse, sondern er verweist uns auf die Bibel.

“Uns hat das den Glauben an das prophetische Wort umso fester werden lassen“, sagt er.

Das atemberaubende Erlebnis der Verklärung Jesu lässt Petrus nicht in schwindelerregende Höhen steigen, sondern bringt ihn dazu, seinen Kopf zu senken und in die Bibel zu schauen.

„Ihr tut gut daran, darauf zu achten“, sagt er, „denn es ist ein Licht, das an einem dunklen Ort scheint“. Was Petrus erlebt hat, ist nicht die Regel. Für die meisten Menschen gibt es kein übermenschliches, sondern ein sehr menschliches Zeugnis: Die Bibel: für uns als Altes und als Neues Testament. Petrus ist der festen Überzeugung: Das reicht!

Die Heilige Schrift, die Bibel genügt und Menschen, die sie weitertragen und, von Gottes Geist getrieben, lebendig halten.

Und um die Bedeutung der heiligen Schrift zu bekräftigen, fügt er noch hinzu:

„Das sollt ihr vor allem wissen: kein prophetisches Wort in der Schrift ist eine Sache eigener Auslegung.“ Die Worte, die ihr dort findet, sind keine Erfindungen, sondern hier geben Menschen ein Zeugnis, die der Heilige Geist dazu getrieben hat, im Auftrag Gottes zu reden“.

So menschlich die Gestalt der Bibel ist, so schwer sie manchmal zu verstehen ist, **Gott** hat es gefallen, sich in dieser Form über Generationen hinweg bekannt zu machen.

Deshalb ist die Bibel immer die Grundlage der Verkündigung in der Kirche gewesen.

Die Christenheit steht und fällt mit ihrer Bindung an die Bibel. Für Petrus hängt alles daran. Denn nur durch die Bibel wird die Christenheit die Hoffnung auf Gott lebendig halten können.

Die Hoffnung der Propheten, dass Gott da ist und beisteht, ist für ihn und die Zeugen des Neuen Testaments untrennbar mit der Wiederkunft Christi verbunden.

Ohne die Bibel wird diese Erwartung bald verschwunden sein.

Kein anderes Buch hat sie, kein anderes erzählt vom Grund der Hoffnung und von ihrem Gründer.

„Wir haben das Wort“, sagt Petrus.

Damit meint er allerdings nicht, dass wir Gott in der Bibel besäßen, etwas, was wir wie ein Ding hätten und über das wir nach unserem Gutdünken verfügen könnten. Der Buchstabe ist wichtig, wirklich wichtig. Aber ohne den Geist kann er tot sein und sogar töten.

Wir sollen Gott „beim Wort“ nehmen, aber gerade so, dass wir durch die Worte hindurch erkennen, wie er zu uns steht, wie er es mit uns meint.

Es hat mal einer gesagt: **“Wir sollen die Bibel nicht wörtlich nehmen, sondern ernst“.**

Da ist was dran. Wer sie ernst nimmt, der folgt ihrem Geist und verwickelt sich nicht in unnötige Spitzfindigkeiten, die sich an einzelnen Worten entzünden und den Geist verdunkeln.

Der wird aber jedes Wort mit der Hoffnung lesen, dass der Geist es lebendig macht und zu ihm sprechen lässt.

Die Bibel, im Licht Jesu gelesen, ist auf einem dunklen Weg unseres Fußes Leuchte und führt uns dorthin, wo der Morgen anbricht, der alle Finsternis endgültig vertreibt.

Denn darauf soll es ja zulaufen, unser Leben und die ganze Geschichte und Welt: dass der Herr wiederkommt.

Inzwischen sind viele Jahrhunderte ins Land gegangen. Wie steht es mit uns?

Haben wir die Hoffnung, dass Jesus wiederkommt, fallen gelassen?

Ist uns die Erwartung, dass Jesus wiederkommt, dann doch etwas zu spinnert?

Aber vielleicht hat Petrus ja doch richtig gesehen, als ihm diese Frage zur Testfrage wurde.

Denn an ihr entscheidet sich, ob Jesus für mich „nur“ ein guter Lehrer aus vergangener Zeit ist, der gute Verhaltensregeln aufgestellt hat, wie andere auch. Oder ob er wirklich der lebendige Herr ist.

Ich fürchte, wer diese konkrete, sicher irgendwie kindliche Hoffnung auf Jesu Wiederkunft verliert, steht früher oder später in der Gefahr, selber zum Maß aller Dinge zu werden.

Wer nicht damit rechnet, dass Jesus kommen wird: **zu richten die Lebenden und die Toten**, der wird sich andere Maßstäbe suchen, an denen er sein Leben misst.

Hören wir auf zu beten: „**Dein Reich komme, Dein Wille geschehe**“, dann beginnen wir unsere eigenen Reiche zu bauen und unseren eigenen Willen durchzusetzen. Wird unser Leben dann nicht trostlos und anstrengend? Liebe Gemeinde, **nur nicht zu wenig hoffen!**

Nur nicht zu wenig hoffen, muss das Motto von Christen sein – war es zumindest für die, die uns in der Bibel ihr Zeugnis geben.

Wem es wirklich ums Leben und ans Leben geht, wem nur noch die Hoffnung bleibt, für die er selbst gar nicht mehr eintreten kann, der kann sich Hoffnungslosigkeit überhaupt nicht leisten. Die Zeugen der Bibel hofften groß! Sie hofften auf Gott, auf Christus, der kommen wird, um alle Verheißungen Gottes zu erfüllen. - Alle und für alle. Damit alles gut wird.

Es ist gut, dass Gott uns heute die Frage des Petrus hören lässt:

„**Wartest Du auf das Kommen Jesu Christi und mit ihm auf den erneuerten Himmel und die erneuerte Erde in denen Gerechtigkeit wohnt?**“

Dann gehe und lebe schon heute dieser Hoffnung gemäß. Sie wird sich erfüllen.

Amen

Kanzelsegen

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn.

Fürbitten

Gott, Licht der Welt, alle Dunkelheit unserer Welt bringen wir vor dich, alle Dunkelheit in uns und um uns.

Du allein hast die Macht sie zu erleuchten und zu vertreiben.

Wir bringen vor dich, was unsere Seele, unser Herz und unseren Verstand verdunkelt.

Wir vertrauen darauf, dass durch dich eine Zeit kommt, in der alle Dunkelheit und Angst vergangen ist.

Bis dahin lass uns Menschen begegnen, die leuchten und lass uns Menschen werden, die anderen leuchten.

Amen

Alle unsere Bitten, all unseren Dank legen wir in das Gebet, das uns dein Sohn selbst gelehrt hat.

Vater Unser

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns,

der Herr lasse leuchten sein Angesicht über uns und sei uns gnädig,

der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns und dieser, seiner Welt, seinen Frieden.

Amen